

Farbenfroh: Passiv-Mehrfamilienhaus des Architekten Hansen.

Fotos (4): Nicole Theiß



Die bunten Seiten des Passivlebens

Das Architekturbüro Hansen aus Freiburg plant Passivhäuser nahezu im Akkord – dennoch bleibt jedes Projekt einzigartig. Architekt Meinhard Hansen gestaltet mit Vorliebe farbenfrohe Bauwerke, denn seine Passivbauweise ist keinesfalls eintönig.

In einem warmen Gelb strahlt das fünfgeschossige Hauptgebäude mit seinen zwei Nebengebäuden am Rande des Freiburger Stadtteils Vauban. Direkt dahinter beginnt die verkehrsberuhigte Zone des Quartiers mit dem ökologischen Charme. Dort läuft ein etwa fünfjähriges Mädchen neben seiner Mutter mitten auf der Straße. Die junge Frau trägt einen Säugling in einem Tuch vor dem Bauch und zieht einen rosafarbenen Einkaufsroller hinter sich her. »Klar könnt ihr unsere Wohnung von innen sehen. Aber ich verlange bald Geld für solche Touristenführungen«, sagt sie lachend. Schließlich bestaunen seit dem Einzug der 27 Familien im April dieses Jahres »Horden von Interessierten und Studentengruppen« das Passiv-Mehrfamilienhaus. Den Namen Eureka verdankt das Bauwerk wahrscheinlich einem Archimedischen Geistesblitz des Architekten in den 90er Jahren: »Schon bei meinem ersten Passivhaus-Projekt habe ich gewusst: Das ist wie Zauberei – das ist es.« Mit 3.000 m² Wohnfläche und einer Investition von rund 6,5 Mio. € ist es das größte Passivhaus in Baden und nicht nur deshalb etwas Besonderes für Architekt Hansen: Er selbst ist mit seiner Familie in eine der Maisonette-Eigentumswohnungen eingezogen.

Passivbau in Gemeinschaft

»Ein Passivhaus ist je nach Größe 10 bis 20 % teurer als ein normales«, sagt Hansen. Um das Bauen von Passivhäusern trotzdem möglichst vielen zu ermöglichen, baut das Architekturbüro Hansen den überwiegenden Anteil seiner Projekte im Rahmen von Bauherrengemeinschaften:



Architekt Meinhard Hansen mit Mitarbeiterin Michaela Bortolami in seinem Büro im Solar Info Center Freiburg.



Über den Dächern von Vauban: Der Architekt ist gleich selbst hier eingezogen.



Die Zu- und Abluftrohre sorgen beim Passivhaus für den nötigen Luftaustausch.

Das Architekturbüro Hansen in Zahlen:

1992: Gründung des Architekturbüros Hansen
Schwerpunkt: ökologisches Bauen und Passivhausplanung

1996: Gründung von Phasea Baugestalt (Gesellschaft für ökologisches Bauen)

2003: Umzug des Architekturbüros ins Solar Info Center Freiburg

bis heute: Bau von etwa 80 Passivhaus-Wohnungen. Mehr als 85 % wurden in Form von Baugruppenprojekten realisiert.

ten: »Die Menschen schließen sich zu einer Baugruppe zusammen. Das ist kostengünstiger als der Weg über einen Bauträger«, sagt Hansen. Außerdem lassen sich auf diese Weise wesentlich individuellere Wohnungen verwirklichen. Um die Verwaltung und Betreuung der Baugruppen kümmert sich das Büro Phasea Baugestalt, welches 1996 von Hansen und dem Diplom-Betriebswirt Olaf Nielsen gegründet wurde.

Styroporplatten mit 28 cm Stärke dämmen die Wände der Passivgebäude. Bei einigen stößt die Verwendung dieses Baustoffs auf Kritik. Warum er keine Schafswolle oder Hanf einsetze, werde er oft gefragt, erzählt Hansen. Seine Antwort sei dann schlicht: »Damit das Haus bezahlbar ist.« Styropor sei eben unschlagbar günstig und in die Wohnungen sollen auch Durchschnittsverdiener einziehen können. »Mit viel Geld einen Öko-Porsche bauen ist keine Kunst«, versichert er. »Doch ein wirkli-

cher ökologischer Fortschritt ergibt sich nur, wenn sich viele ihren Öko-Golf leisten können.«

Wer im Winter beim Passivhaus Eureka ein schön geheiztes Treppenhaus erwartet, wird enttäuscht. Die Stufen zu den einzelnen Wohnungen liegen ebenso wie die Fahrstühle im äußeren Kaltbereich der drei Gebäude. Dort tragen sie zusammen mit den außen verlaufenden, kräftig roten Trägerstützen der Balkone zu einem lockeren Gesamtbild des Bauwerks bei. Die Passivhaus-Lehre sagt: Versuche die Hülle im Verhältnis zum Volumen zu optimieren. »Der Bau einer Kugel ist aber bautechnisch schwierig. Also plane ich ein Quadrat oder einen ein-

gesagt hatte: »Das kann nicht funktionieren. Wenn es funktionieren würde, würde es ja jeder machen.«

Dicht muss es sein

Ein Mobiltelefon klingelt. Architekt Hansen entschuldigt sich und geht ran: »Ja richtig, für morgen ist der Blower-Door-Test geplant.« Nach Beendigung seines Telefonates erklärt er: »Ein großes Thema, das wir in der Planung und Ausführung immer wieder intensiv bedenken und überprüfen müssen, ist die Luftdichtigkeit der Gebäude. Bei einem kleinen Holzhaus, das wir

fachen Kubus ohne Erker oder Gauben«, sagt Hansen. Damit es dann nicht langweilig werde, spielt er mit den Dingen, die keinen Einfluss auf die wärmedämmende Hülle haben, wie z.B. außenliegende Treppen, Balkone und Vordächer. Dabei sollen kräftige Farben den heiteren Charakter seiner Bauten unterstreichen.

Außer einer guten Dämmung sorgt auch eine Lüftungsanlage mit Wärmerückgewinnung dafür, dass sich die Bewohner in den Häusern wohlfühlen. In den Toiletten und in der Küche wird die Abluft abgesaugt. Bei Kälte wird die Wärmeenergie der Zuluft für jeden Raum zugeführt. »Die Fenster müssen also nicht geöffnet werden, um Frischluft zu bekommen«, sagt Hansen. Die geringe Heizenergie, die letztlich benötigt wird, liefert ein Fernwärmeanschluss vom Holzackschnitzel-Heizkraftwerk Vaubans. Warmwasser erzeugt die hauseigene thermische Solaranlage. Daher sind die anfallenden Heizkosten für die Bewohner günstig: Für eine 120 m² große Wohnung fallen inklusive Warmwasser monatlich weniger als 30 € an. Aber genau diese niedrigen Betriebskosten kann Hansen vielen Menschen nur schwer begreiflich machen: »Wenn ich jemandem sage: Du sparst 10 %, dann glaubt er das. Wenn ich aber sage du sparst 90 %, wird es kritisch. Das ist einfach so ein unglaublicher Wert.« Er bekomme noch oft zu hören, was ihm seine Oma einmal

kürzlich errichtet haben, sind wir beispielsweise gerade auf Fehlersuche.« Behilflich dabei sei der Blower-Door-Test: Bei geschlossenen Fenstern und Außentüren wird das Haus mit einem Ventilator in einen Unterdruck von 50 Pascal gebracht. »Dann kann man erkennen, wo es reinpfeift. Manchmal kann man es sogar richtig fühlen«, sagt Hansen.

Etwa 80 Passivhaus-Wohnungen hat das Architekturbüro Hansen in verschiedenen Projekten seit seiner Gründung 1992 in Freiburg geplant. Verschiedene Baufirmen haben sie ausgeführt. »Dass man es immer mit unterschiedlichen Firmen zu tun hat, macht die Sache natürlich schwierig«, sagt Hansen. »Im Detail sind die Unterschiede manchmal gravierend und da wird sehr viel Know-how gebraucht.« Um dieses Wissen zu vermitteln schult Hansen Mitarbeiter und Handwerker regelmäßig.

Für die nahe Zukunft sieht Hansen ein großes Potenzial in der Altbauanierung: »Altbauten kann man gut mit Passivhaustechniken sanieren. Die Fenster müssen in der Regel sowieso ausgetauscht und die Fassade gedämmt werden. Die Heizungsanlage wird erneuert. Zum Passivbau fehlt nur noch die Überlegung: Wie kann ich eine Lüftungsanlage einbauen?« Mit seinem auf Passivbau spezialisiertem Architekturbüro will er diese Marktchance künftig nutzen. *

Nicole Theiß